

2. Februar, Mariä Lichtmeß 2014

Sehr verehrter lieber Herr Professor Dr. Hans Küng,

Sie plädieren für Freitod als Freiheit in Verantwortung und das klingt gut. Wenn Sie aber benennen, was für Sie die Grenze des menschenwürdigen Lebens ist, melde ich Einspruch an: Ich verstehe, daß für einen geistvollen Menschen der Verlust der mentalen Fähigkeiten entsetzlich erscheint. Und ich erwarte, daß Ihnen da ganz viele zustimmen, denn der „gesunde Menschenverstand“ hat in unserer Gesellschaft einen sehr sehr hohen Stellenwert. Ich meine, er wird als Lebenskraft und Ermöglichung von Menschlichkeit verheerend überschätzt gegenüber der Herzkraft, dem Leben aus dem Bauch heraus und auch dem Wirken des Heiligen Geistes, der sein Wehen nicht auf die Geistvollen und Geistlichen beschränkt.

Ich habe gelernt, Demenz als Herausforderung zu verstehen und als Chance. Für meine Großmutter war es die Chance, sich nach jahrzehntelanger überanstrengender Alleinverantwortlichkeit von ihrer Tochterfamilie leben zu lassen und dabei mit ihrer Bedürftigkeit 7 Jahre lang die Familie zusammenzuhalten. Für meinen viel älteren, fast 100 gewordenen Ehemann war es die Chance, die Vertrauensstörung seiner Kindheit (Mißbrauch durch die Tante, die Mutterstelle an ihm vertreten hat) unkontrolliert an den Tag zu leben, so daß wir seine wahnsinnigen Ängste miterleben konnten und auch, wie diese Ängste endlich vergingen, so daß er in ein Vertrauen fand, das er lebenslang durch besondere Selbständigkeit und Liebedienerei zu ersetzen versucht hatte. Inzwischen habe ich durch Naomi Feil gelernt, daß auch andere Demente versuchen, etwas an den Tag zu leben, was bisher unterblieben oder verstört war.

Ich nehme an, daß Gott auch die Möglichkeit der Demenz erschaffen hat. Durchgetragen hat mich in der Begleitung meines Mannes Bonhoeffers Zeugnis: „Ich glaube, daß Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dazu braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“

Mit herzlichem Gruß

Gudrun Elisabeth Lemm

*Pastorin i.R., die Sie mit Freuden als Theologiestudentin im Sprachenkonvikt Berlin Ost und später auf Kirchentagen erlebt hat*